

Evaluation bei Freizeiten und in der internationalen Jugendbegegnung

„Endlich! Schon immer dachte ich, man sollte mehr aus der Begeisterung von Freizeit-Teilnehmern mitnehmen können, Erkenntnisse aus gelungenen Aktionen ziehen und die Rückmeldungen gezielt für Verbesserungen nutzen. Mit dem Evaluationsbogen für Mitarbeiter und Teilnehmer von Jugendfreizeiten habe ich endlich das richtige Werkzeug dafür gefunden. Das hat uns einiges an Entwicklung abgenommen.“



Mails wie diese erreichen seit Sommer 2006 die Projektleitung der Freizeitenevaluation. Sie zeigen, dass die Bemühungen zweier großer Evaluationsprojekte ihr Ziel erreicht haben: Die professionelle Auswertung von Jugendreisen und internationalen Jugendbegegnungsmaßnahmen ist für Veranstalter aller Couleur mit einem praxistauglichen Evaluations-Instrumentarium nun möglich. Wie es dazu kam, welche Idee hinter der „Freizeitenevaluation“ steckt und worin die Chancen und Grenzen der Evaluation liegen, das beleuchtet der vorliegende Artikel. Dabei geht es an dieser Stelle vorrangig um die Methodik – Ergebnisse werden nur an wenigen Stellen zur Illustration eingestreut.

Zum Hintergrund der Freizeitenevaluation

Jugendgruppenreisen (im Folgenden wird meist von „Freizeiten“ gesprochen) gehören zum Standardrepertoire vieler Jugendverbände, Jugendhäuser und kirchlicher Anbieter. Während die meist ehrenamtlichen Teams in die Vorbereitung solcher Fahrten einen enormen Aufwand an Zeit und Mühe investieren, läuft die Auswertung vielerorts nach dem „Schön-war’s“-Prinzip: Beim gemütlichen Sit-In im Italiener tauschen die Teamer drei Wochen nach der Freizeit noch einmal ihre Erinnerungen aus, schauen Fotos an und feiern die erfolgreiche Unternehmung. Zwischen Pizza und Tiramisu klopft dann einer der Mitarbeiter ans Glas: „Sollten wir nicht noch eine kurze Reflexionsrunde einlegen, um die Freizeit gemeinsam auszuwerten?“ Die Zeit ist gekommen, dass die Truppe reihum bestätigt: „Schön war’s“. Was soll man sich auch den Kopf zerbrechen, jetzt, wo alles vorbei ist und der Nachtschicht naht?

Eine systematische Auswertung von Freizeiten, gar unter dem Modewort Evaluation, erschien lange Zeit nicht als notwendig, denn die Dinge liefen ja und alle waren irgendwie zufrieden. Dass man vielleicht doch davon profitieren könnte, von den Teilnehmern ein differenzierteres Feedback einzuholen, dämmert erst seit den 1990er Jahren vielen Veranstaltern. So werden allerorts handgestrickte Fragebögen entworfen, die man häufig ausfüllen lässt und (weniger häufig) auch auswertet. Vor dem Stapel von ausgefüllten Bögen setzt die Ernüchterung ein: Soll man die Antworten jetzt in Strichlisten übertragen oder Schaubilder malen? Sind die Fragen überhaupt sinnvoll gestellt? Wie kann man Ergebnisse interpretieren, wenn keine Vergleichszahlen vorliegen? Der Ruf nach einem professionell ausgearbeiteten Evaluationssystem wurde immer lauter und führte im Juli 2004 zu einem Workshop-Treffen des „Forscher-Praktiker-Dialogs zur internationalen Jugendbegegnung“ in Frankfurt, bei dem Trägervertreter und Evaluationswissenschaftler sich über Möglichkeiten und Bedarfslagen austauschten. Ein ausgearbeitetes und funktionsfähiges Evaluationssystem, das dort vorgestellt wurde, stammte aus dem Evangelischen Jugendwerk in Württemberg, einem der größten kirchlichen Jugendverbände in Deutschland. Dort war (auch unter Aufnahme der Evaluationsmethodik von RUF-Jugendreisen) im Jahr 2001 in Zusammenarbeit mit der Universität Tübingen das Verfahren „Freizeitenevaluation“ entwickelt und bei über 1300 Teilnehmern und 300 Mitarbeitern von Jugendfreizeiten erfolgreich getestet worden. Das Grundlagenbuch der Freizeitenevaluation „Freizeiten auswerten – Perspektiven gewinnen“ fand breite Beachtung und erschien 2005 in der Reihe Bielefelder Jugendreiseschriften bereits in der zweiten Auflage.

In der Folge des Frankfurter Workshops kristallisierten sich zwei Entwicklungsprojekte heraus, die sich auf ein paralleles methodisches Vorgehen einigten und beide das Projekt Freizeitenevaluation mit der wissenschaftlichen Leitung beauftragten: Grundlagenstudien im Jahr 2005 sollten bis Sommer 2006 zu standardisierten Fragebögen und einem allgemeinverständlichen Auswertungsverfahren führen. Beide Projekte hatten einen eigenen wissenschaftlichen Beirat und eigene Schwerpunkte:

- 1) Im *bundesweiten Evaluationsprojekt* schlossen sich Verbandsvertreter, Praktiker und Wissenschaftler zum „Kreuznacher Beirat“ zusammen. Die organisatorische Koordination übernimmt transfer e.V., den Beirat koordiniert Prof. Andreas Thimmel von der FH Köln. Ziel war es, ein Evaluationssystem für Freizeiten und Jugendreisen von deutschen Reiseveranstaltern bereitzustellen. Finanziert wurde das Projekt über den „Forscher-Praktiker-Dialog internationale Jugendbegegnung“ durch das Bundesjugendministerium. Parallel dazu wurde in Zusammenarbeit mit dem IJAB (Internationaler Jugendaustausch und Besucherdienst der Bundesrepublik Deutschland e.V.) eine Reihe von Evaluationstrainings im Rahmen der IJAB / transfer-Trainingsseminare gestartet (ein Seminar in 2005, eins in 2006, zwei in 2007).
- 2) Im Projekt *Evaluation Internationaler Jugendbegegnungen* kooperierten das Deutsch-Französische Jugendwerk (DFJW), das Deutsch-Polnische Jugendwerk (DPJW) und die Bundesvereinigung Kulturelle Jugendbildung (BKJ). Ihr Ziel war die Bereitstellung eines Evaluations-Instrumentariums für internationale Begegnungsmaßnahmen in deutscher, französischer und polnischer Sprache. Der Prozess wurde in einer trinational besetzten Steuerungsgruppe wissenschaftlich begleitet. Später wurde noch eine englischsprachige Ergänzung vorgenommen (die allerdings nicht die strengen Testdurchläufe der anderen Sprachversionen absolviert hat und daher nur als Vorläufer-Version betrachtet werden kann). Ein zusätzliches Pilotprojekt versuchte, das Evaluationssystem auch für die Auswertung von Teamer-Schulungen einzusetzen – hier kam es allerdings bisher noch zu keinem Standardverfahren.

Die Bundeszentrale für politische Bildung unterstützte die Verbreitung der beiden Vorhaben durch die Herausgabe einer CD-ROM mit dem Statistikprogramm GrafStat und allen Evaluationsmaterialien.

Die Idee des Evaluationssystems

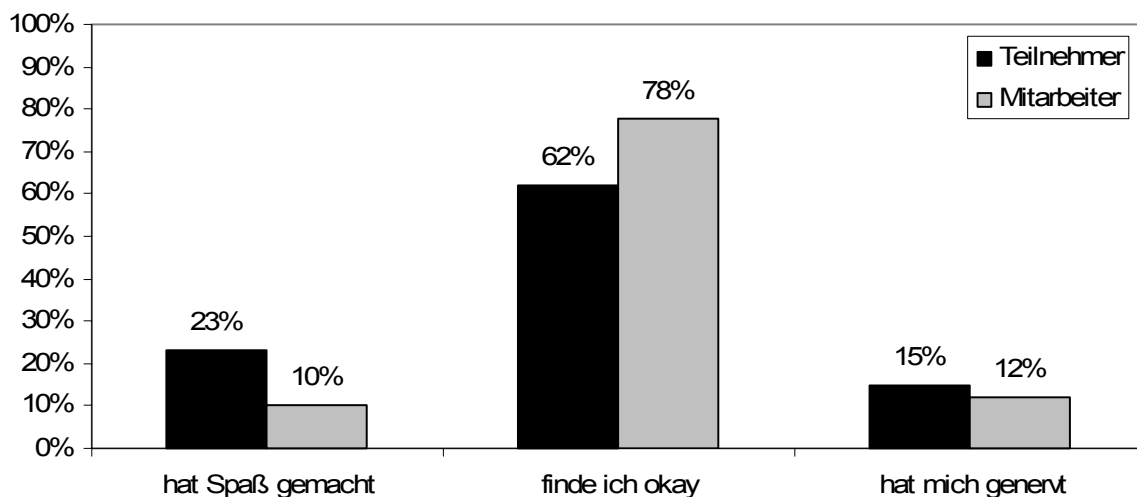
Wer Evaluationsmethoden einsetzt, wird rasch feststellen: Das Thema ist erstaunlich emotional besetzt. Während die einen vor lauter Qualitätsmanagement am liebsten ganz auf den Kontakt mit real existierenden Jugendlichen verzichten würden, reagieren andere fast allergisch auf das Reizwort „Evaluation“. Die Ängste vor Kontrollmechanismen, vor Normierung und der Einführung übergenauer Standards (womöglich mit der Drohung von Zuschusskürzungen verbunden) führen bei manchen Jugendarbeiter/-innen zur reflexartigen Abwehr aller Quantifizierungsversuche von sozialen Prozessen.

In den Projekten der Freizeitevaluation nahm man solche Ängste von Anfang an ernst und arbeitete eng mit Experten aus der Jugendreisesezene und Praktikern zusammen. Deren Wünsche wurden immer wieder in Konsultationen und Testläufen aufgenommen und in die Entwicklung einbezogen. Die daraus hervorgegangenen Leitgedanken der Freizeitevaluation lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Das subjektive Gefühl vieler Mitarbeiter, Freizeiten seien für die Jugendlichen von wichtiger Bedeutung, ist nicht aussagekräftig, solange nicht die Teilnehmer eine Bewertung der Freizeit abgeben. Daher stehen deren Bewertungen im Zentrum der Evaluation. Experten für Jugendreisen sind schließlich die Jugendlichen selbst.
- Nach der Freizeit ist vor der Freizeit. Die Ergebnisse einer Fahrt können nicht nur rückwärtsgewandt als Auswertung der vergangenen Freizeit verwendet werden, sondern bieten eine ideale Grundlage für die konzeptionelle Fein-Justierung an Freizeitkonzepten – insbesondere, wenn dieselbe Freizeit im nächsten Jahr nochmals angeboten wird.
- Aufwand und Nutzen stehen im angemessenen Verhältnis. Es gibt hochwissenschaftliche Evaluationsverfahren, die auf qualitativen Analysen von Interviews oder Teilnehmer-Aufsätzen beruhen. Für eine einmalige Studie mag dies passend erscheinen – als Standard-Verfahren sind solche Methoden kaum denkbar. Evaluation muss auch zeitökonomisch erledigt werden können. Die Freizeitevaluation setzt daher im Großteil der Fragebögen auf geschlossene Fragen, deren Ergebnisse sich durch statistische Kennwerte leicht darstellen lassen. Die Dateneingabe und –auswertung einer Freizeit mit 6 Betreuern und 30 Teilnehmern lässt sich innerhalb von ca. zwei Stunden am PC durchführen. Außer den Kopierkosten und einer Schutzgebühr für die CD fallen keine Ausgaben an.

- Nur ein wissenschaftlich erarbeiteter Fragebogen ermöglicht seriöse Aussagen. Die Formulierungen und Übersetzungen der Fragen sowie die Gestaltung der Fragebögen (7-fach gestufte Ankreuz-Skala) wurden in einem langen Prozess immer weiter verfeinert und haben sich inzwischen bei Tausenden von Teilnehmern bewährt. Im Fragebogen sind nur solche Fragen enthalten, die sich als sinnvoll erwiesen haben und deren Ergebnisse auch über einen längeren Zeitraum stabil bleiben (dies wurde durch Nachbefragungen sichergestellt). Damit liegt ein Befragungsinstrument vor, auf dessen Ergebnisse man sich verlassen kann. Zugleich wird dem Bedürfnis Rechnung getragen, gezielte Fragen zum individuellen Zuschnitt der eigenen Reise zu ergänzen: In die vorgefertigten Fragebögen können selbst formulierte Items zusätzlich eingetragen werden.
- Um sinnvoll auswertbar zu sein, muss der Fragebogen eine wichtige Hürde nehmen: Die Teilnehmer/-innen müssen ihn verstehen und zum Ausfüllen bereit sein. Um das sicherzustellen wurde in der Grundlagenstudie erfragt, wie die Jugendlichen das Ausfüllen des Fragebogens bewerten. Die in der Abbildung dargestellten Rückmeldungen zeigen, dass der überwiegende Teil der Befragten das Ausfüllen der Fragebögen in Ordnung findet oder sogar Spaß daran hat (obwohl der Entwicklungsfragebogen in der Grundlagenstudie deutlich länger war als der daraus hervorgegangene Standardbogen). Wenn man intensiv zwei Wochen miteinander verbracht hat, ist man eben gerne bereit, sich 20 Minuten für einen Rückmeldebogen zu nehmen.

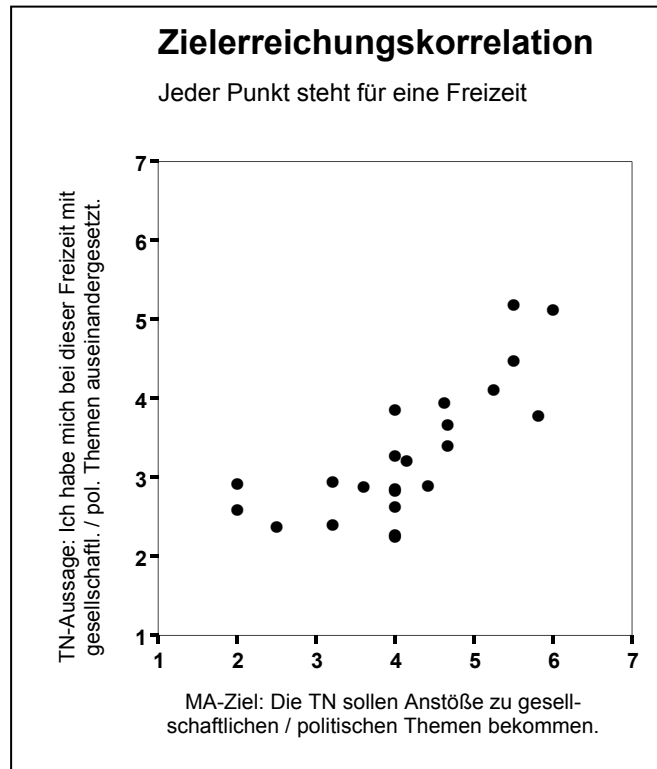
Das Ausfüllen des Fragebogens...



Teilnehmer: N=1415; Mitarbeiter: N=225 (Daten der internationalen und bundesweiten Grundlagenstudien vom Sommer 2005).

- Fragebögen sind ein Beitrag zur Auswertung – keine Allzweckwaffe. Was die Freizeitenevaluation „ausspuckt“ sind zunächst nur Zahlen. Wenn 93 % der Freizeitteilnehmer sagen, sie könnten eine solche Freizeit auch anderen Freunden weiterempfehlen, ist das erfreulich (und auch für Marketingzwecke nicht ohne Wirkung). Wenn das Essen im Durchschnitt die Schulnote 4 erhält, sollte man vielleicht über einen Wechsel der Unterkunft nachdenken. Aber alle diese Zahlen bleiben blass, wenn sie nicht durch persönliche Eindrücke der Teamer und Reflexionsrunden der Teilnehmer ergänzt werden. Die Fragebögen können ab einem Alter von ca. 13 Jahren eingesetzt werden. Freizeiten für Kinder lassen sich dagegen nicht sinnvoll mit Fragebögen, sondern besser mit spielerischen Mitteln auswerten.
- Das Evaluationspaket ermöglicht eine vollständig autonome Durchführung der Evaluation, ohne dass Daten an übergeordnete Institutionen gegeben werden müssten. Herr des Verfahrens bleibt der Reiseveranstalter bzw. das Mitarbeitererteam. So kann ausgeschlossen werden, dass die Evaluationsmethodik als Kontrollinstrument missbraucht wird. Und nur so ist gewährleistet, dass die Teilnehmer von ihrem Team nicht animiert werden, den Bogen möglichst freundlich auszufüllen, sondern ihre positiven und negativen Erfahrungen offen zurückmelden.
- Die Interpretation von Daten ist vor allem dann interessant, wenn man Vergleichsdaten zur Verfügung hat und so für die eigene Freizeit eine Stärken-Schwächen-Analyse vornehmen kann. Die Daten der Grundlagenstudien im Sommer 2005 (mit insgesamt 1477 befragten Teilnehmern und 237 befragten Mitarbeitern) liegen als Vergleichsstichprobe vor, anhand derer jeder Veranstalter seine Daten kritisch einordnen kann.

Die Individualität verschiedener Freizeittypen soll durch die Datenauswertungen nicht glatt gebügelt, sondern im Gegenteil kenntlich gemacht und gewürdigt werden: Nach dem Motto „Eine gute Freizeit ist die, die ihre selbst gesteckten Ziele erreicht“ werden die Ziele der Mitarbeiter (die zu Beginn der Freizeit durch einen Mitarbeiterfragebogen erhoben werden) mit den Aussagen der Teilnehmer am Freizeitende verglichen. Hier wiederum ist es äußerst interessant, die Daten mehrerer Freizeiten nebeneinander stellen zu können. Es zeigt sich dann, ob und inwiefern die Ziele der Mitarbeiter in den Teilnehmer-Rückmeldungen Niederschlag finden. Die nebenstehende Grafik zeigt exemplarisch einen solchen Zusammenhang für den Bereich politischer Anstöße: Jeder Punkt steht für eine Freizeit der Grundlagenstudie und verzeichnet auf der x-Achse die Ausprägung des durchschnittlichen Mitarbeiterziels „Die Teilnehmer sollen Anstöße zu gesellschaftlichen / politischen Themen bekommen“. Die y-Achse steht für die durchschnittliche Teilnehmer-Rückmeldung zur Aussage „Ich habe mich bei dieser Freizeit mit gesellschaftlichen / politischen Themen auseinandergesetzt“. Die Punktwolke verdeutlicht den hohen Zusammenhang zwischen dem, was die Mitarbeiter erreichen wollen und was die Freizeiten tatsächlich auslösen (Zielerreichungskorrelation $r = 0,76$): Niedrige Mitarbeiter-Zielsetzungen gehen mit niedrigen Teilnehmerwerten einher, hohe Zielsetzungen mit hohen Werten.



Ob politische Diskussionen erwünscht sind, entscheidet jedes Team selbst. Deutlich wird aber: Wer politische Diskussionsprozesse initiieren will, erreicht das in aller Regel auch. Ein solcher nachweisbarer Einfluss von vorab definierten pädagogischen Zielen auf die von den Jugendlichen beschriebenen Wirkungen findet sich in der pädagogischen Forschung selten genug. Wenn die Freizeitevaluation dazu beiträgt, dass Teams ihre Zielsetzungen schärfen und sich der Wirkung und des Einflusses ihres Tuns bewusst werden, dann ist viel erreicht.

Anwendung und Nutzen

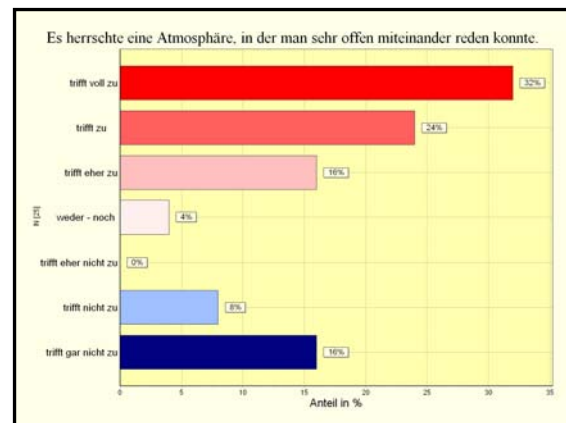
Alle Materialien für die eigene Evaluation liegen auf einer CD-ROM sowie alternativ unter www.freizeitenevaluation.de vor. Die Durchführung der Evaluation erfolgt in drei Schritten:

- 1) Es gibt eine Reihe verschiedener Fragebögen, die gezielt für ein bestimmtes Reisekonzept eingesetzt werden können. So wird im Bereich der Freizeiten zwischen innerdeutschen Fahrten und solchen ins fremdsprachige Ausland unterschieden. Bei den internationalen Jugendbegegnungen gibt es eine Basisvariante des Fragebogens sowie spezifische Bögen mit Fragemodulen für Jugendkulturbegegnungen und / oder trilaterale Maßnahmen. In diese Fragebögen, die in Form von gesperrten Word-Dokumenten vorliegen, können am Bildschirm weitere Formulierungen eingefügt werden. Hierfür kann man entweder aus einer Reihe getesteter Fragen auswählen („Item-Pool“) oder ganz eigene Formulierungen wählen. Der fertige Fragebogen wird doppelseitig auf Din A3-Papier kopiert und gefaltet, so dass er vier locker beschriebene Seiten enthält.

- 2) Der Mitarbeiter-Fragebogen wird vor Beginn oder in den ersten Tagen der Freizeit von allen Teamern ausgefüllt, der Teilnehmer-Fragebogen am Ende der Freizeit (empfohlen wird der vorletzte Tag, weil dann der Kopf meist noch klarer ist als kurz vor Abreise). Das Ausfüllen dauert jeweils ca. 20 Minuten, die Fragebögen werden von den Befragten anonym in einen Umschlag gesteckt und von der Freizeitleitung mit nach Hause genommen.
- 3) Die Auswertung erfolgt mit dem einfach zu bedienenden Statistikprogramm „GrafStat“, das von der Bundeszentrale für politische Bildung herausgegeben und auf die Anwendung der Freizeitenevaluation hin optimiert sowie viersprachig erweitert wurde. Die Antworten der Jugendlichen werden als Zahlen in die Datenmaske eingegeben – den Rest erledigt GrafStat automatisch. Der Nutzer erhält so auf Knopfdruck Daten, Grafiken und Mittelwerttabellen für viele Bereiche der Freizeit. Erfragt werden unter anderem soziodemografische Daten (beispielsweise Alter und Schulart), Zufriedenheitsbewertungen (Anreise, Essen, Regeln usw.) sowie die Antworten zu zentralen Aussagen wie „Wir Teilnehmer hatten die Möglichkeit, das Programm der Freizeit mitzugestalten“.

The screenshot shows the 'GrafStat - Antworten bearbeiten' window. It features a table with columns for 'Antwort(en)' and 'Frage'. The table lists various survey items such as 'Note Anreise', 'Note Unterbringung', 'Note Sanitäre Anlagen', etc. Below the table, there is a section for 'Frage 21' with a list of response options and their corresponding notes. At the bottom, there are buttons for 'Speichern', 'Eingabe beenden', and a status bar showing 'ohne Nummern'.

Dateneingabe



Ergebnisgrafik

Um übergeordnete Auswertungen weiterhin zu ermöglichen, sind alle Reiseveranstalter aufgerufen, ihre Daten nach der Eingabe anonym per e-mail an die wissenschaftliche Leitung der Freizeitenevaluation zu senden, wo diese gesammelt und systematisch ausgewertet werden können. Als Dank dafür bekommen die Veranstalter kostenlos Profilgrafiken, aus denen sie Stärken- und Schwächen ihrer Freizeit ablesen können.

Alle Schritte auf dem Weg zur eigenen Freizeitenevaluation sind in einer ausführlichen Anleitung erläutert, die sich ebenfalls auf der CD befindet.

Perspektiven der Evaluation

Die Freizeitenevaluation ist fertig – die Freizeitenevaluation beginnt. So könnte man den Stand im Herbst 2006 zusammenfassen. Mit einer Gemeinschaftsleistung vieler Praktiker und Wissenschaftler ist es gelungen, ein zuverlässiges und praxisnahes Evaluationssystem zu erstellen. Nun sind die Veranstalter von Jugendreisen und Jugendbegegnungen am Zug, das Evaluationspaket an ihre Bedürfnisse anzupassen und die Materialien intensiv zu nutzen. Trainingsseminare zur Einführung in das Evaluationsverfahren sowie zahlreiche Projektpräsentationen werden das Know-how in den nächsten Jahren weitergeben.

Ob die Jugendreise-Szene erkennt, welche Chance sich mit dem neuen Instrumentarium verbindet? Ob es gelingt, dass Veranstalter ihre Daten routinemäßig einer zentralen Auswertungstelle zukommen lassen und so dauerhaft mithelfen, eine empirische Wissensbasis über Freizeiten zu schaffen? Zum derzeitigen Zeitpunkt sind diese Fragen offen und man darf gespannt auf die weiteren Entwicklungen sein. Eines jedoch wurde festgelegt: Begehrlichkeiten, das Selbst-Evaluations-Instrument für eine „Kontrolle von oben“ zu missbrauchen, haben im Projekt Freizeitenevaluation keinen Platz. Dafür stehen die von den Beiräten beider Projekte einstimmig verabschiedeten Grundsätze (s. Kasten).

Grundsätze für das Instrument zur Evaluation internationaler Jugendbegegnungen / bzw. zur bundesweiten Freizeitevaluation

- Ziel ist, jedem Träger / Veranstalter möglichst einfach und günstig die Selbst-Evaluation zu ermöglichen.
- Das Evaluations-Instrument wird ausschließlich zur Qualitätsentwicklung und nicht als „Überwachungsinstrument“ verwendet.
- Wer mit den Daten arbeitet, verpflichtet sich zum vertraulichen Umgang damit. Die Anonymität bleibt auf allen Ebenen gewährleistet.
- Die Daten der einzelnen Träger / Veranstalter sollen laufend gesammelt und zusammengeführt werden.
- Die Kenntnisnahme und Auswertung der Daten ist offen und selbstkritisch.
- Die Bewertung und Interpretation erfolgt in Zusammenarbeit mit den Beteiligten.
- Eine Weiterentwicklung des Instruments ist wünschenswert, allerdings nur mit den gesetzten wissenschaftlichen Standards.
- Wer das Evaluations-Instrument einsetzt, sorgt innerhalb seines Zuständigkeitsbereichs für eine transparente Umsetzung und Einhaltung dieser Grundsätze.
- Das Copyright für das entwickelte Instrumentarium liegt ...
 - für die Evaluation Internationaler Jugendbegegnungen: ... gemeinsam bei DFJW, DPJW, BKJ und dem Projekt Freizeitevaluation.
 - für die bundesweite Freizeitevaluation: ... gemeinsam beim Kreuznacher Beirat und dem Projekt Freizeitevaluation (siehe: www.freizeitevaluation.de/bundesweit.htm)

Diese Grundsätze wurden jeweils einstimmig verabschiedet

- von der Steuerungsgruppe des internationalen Evaluationsprojekts: im Februar 2006 in Warschau,
- vom Kreuznacher Beirat: im September 2006 in Bad Kreuznach.

Die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Institutionen in der Entwicklung des Evaluationssystems gelang beispielhaft – auch die enge Kooperation zwischen den Feldern „Jugendreisen“ und „internationale Jugendbegegnungen“ erwies sich als hilfreich. Durch viele gleich formulierte Fragen in den Bögen dieser Evaluationssysteme wird nun erstmals der Vergleich von Effekten dieser unterschiedlichen Gruppenreise-Typen ermöglicht.

Die Diskussion darüber, welche jugendpolitischen Konsequenzen zu ziehen sind, steckt noch ganz in den Anfängen. Ebenso steht die Veröffentlichung der Ergebnisse aus den Grundlagenstudien 2005 noch aus. Viele der Daten belegen sowohl für den Bereich des Jugendreisens als auch für internationale Jugendbegegnungen die hohe Prägekraft solcher Gruppenfahrten für die beteiligten Jugendlichen. Angesichts der oft vernachlässigten Wahrnehmung des Jugendreisens in politischen Kontexten könnte dies eine Wende markieren. Mit wissenschaftlichen Daten lässt sich erstmals auf breiter Basis nachweisen: Jugendreisen wirkt! Oder wie es die Teilnehmerin einer Sommerfreizeit in der Nachbefragung formulierte: „Es war total schön, und ich kann gar nicht mehr aufhören zu erzählen, weil ich so begeistert war“.

Wolfgang Ilg, Leiter der Freizeitevaluation
im Oktober 2006

Material-Hinweise:

- Unter www.freizeitevaluation.de finden sich aktuelle Informationen sowie Materialien zum Download.
- Das Grundlagenbuch zur Freizeitevaluation ist ebenfalls über die Homepage erhältlich: Ilg, Wolfgang. Freizeiten auswerten – Perspektiven gewinnen. Grundlagen, Ergebnisse und Anleitung zur Evaluation von Jugendreisen im Evangelischen Jugendwerk in Württemberg. Bielefelder Jugendreiseschriften Band 7, Bremen: IFKA, 2005 (2. durchgesehene Auflage).
- Bei der Bundeszentrale für politische Bildung (www.bpb.de) ist gegen eine geringe Schutzgebühr die CD-ROM „Jugend und Europa“ abrufbar, die das Programm GrafStat sowie alle Evaluationsmaterialien für die bundesweite Standard-Evaluation und die Evaluation Internationaler Jugendbegegnungen enthält.